

„Ich bin meiner Mutter dankbar“

Nach dem Tod von Ehrenbürgerin Karla Raveh im Jahr 2017 soll der Kontakt der Familie zur Stadt Lemgo nicht abreißen. Das ist das Ziel von Sohn Michael Raveh. Im Interview schildert er, was die „Zweite Generation“ tun kann, vielleicht tun muss.

Lemgo. Textfragmente aus dem Nachlass seines Vaters Shmuel hat Michael Raveh im vergangenen Jahr zu einem Buch zusammengefasst (die LZ berichtete). Damit tritt er in die Fußstapfen seiner Mutter Karla Raveh (gestorben 2017 in Lemgo), die die Erinnerungskultur der alten Hansestadt im 20. Jahrhundert wie keine Zweite geprägt hat und zur Ehrenbürgerin ernannt wurde. Ein Gespräch über die Beziehung Michael Ravehs zu Lemgo, zur Familiengeschichte und zur deutschen Schuld.



Karla Raveh, Lemgoer Ehrenbürgerin. ARCHIVFOTO: JUDITH STRACKE

Mit Karla Raveh hat Lemgo 2017 seine Zeitzeugin des Holocaust verloren. Sind Sie bereit, ihre Rolle so gut es geht zu übernehmen – als Angehöriger der zweiten Generation, deren Eltern die Nazi-Zeit noch persönlich erlebt haben?

MICHAEL RAVEH: Ich möchte da weitermachen, wo meine Mutter aufhören musste. Auch die noch lebenden Zeitzeugen der Shoa werden sterben, aber die Geschichte wird bleiben. Und sie muss mit allen Mitteln weitererzählt werden, sie darf nicht vergessen werden. Dafür will ich mich persönlich einsetzen. Es ist meine Aufgabe.



Michael Raveh nachdenklich am Gedenkstein. FOTO: FAMILIE RAVEH

Ist sie Ihnen mit dem Tod Ihrer Mutter 2017 zugefallen? Oder war Ihnen das schon immer klar?

RAVEH: Das war es nicht. Erst später ist mir bewusst geworden, wie wichtig es auch für unsere Familie ist, die Vergangenheit an die Kinder und Enkelkinder weiterzugeben: ein Erbe für künftige Generationen. Dieses Verständnis war nicht immer da.

Warum nicht?

RAVEH: Auch unsere Eltern waren typisch deutsch: Über die Vergangenheit sprach man nicht. Wir wussten zwar: Da ist etwas Schreckliches geschehen. Aber wir Kinder hatten nicht zu fragen. Auch in Israel war das Thema ein Tabu, übrigens in vielen, vielen Familien, die alle eine eigene Shoa-Erfahrung mit sich tragen. Heute ist das anders.

Auch bei Ihnen persönlich?

RAVEH: Ja, ganz besonders bei mir persönlich. All das änderte sich erst nach 1986, als meine Mutter ihre Geschichte auf Initiative der Lemgoer Lehrerin

Hanne Pohlmann aufgeschrieben hatte. Sie schrieb für Lemgo, schrieb für die Öffentlichkeit, schrieb aber auch für unsere Familie. Dann wurde unser ehemaliges Wohnhaus zum Museum umgebaut und zugänglich gemacht. Von da an bekam unsere Geschichte auch Bedeutung für Lemgo.

Sie waren damals ein junger Mann. Konnten Sie diese Tragweite begreifen?

RAVEH: Ehrlich gesagt nicht. Als meine Mutter sagte, wir haben einen wichtigen Termin in Lemgo und du kommst mit, habe ich erst auf dem Flug die

Persönlich

Michael Raveh wurde 1954 geboren. Er wuchs mit seinem Bruder in Israel auf – in einer Zeit, in der viele Familien kamen, um sich nach dem Holocaust ein neues Leben aufzubauen. Raveh lebt in Kiryat Tivon – einem Ort in den Hügeln zwischen Haifa und Nazareth. Nach der Schule ging Michael Raveh zur nautischen Schule und trat in

hebräische Übersetzung ihres Buches gelesen. Ich war ja gerade mit der Ausbildung fertig und in der Armee. Ich war sehr beschäftigt. Selbst die Bedeutung meiner ersten Reise nach Lemgo habe ich erst später begriffen.

Man könnte sagen: Es war ein Anfang...

RAVEH: Ein Anfang, um nachzudenken. Das erste Mal in Lemgo war kurz, es gab so viel Neues zu sehen und viel zu denken. Das alles konnte ich nicht begreifen. Die Beziehung zwischen Lemgo und meiner Mutter war neu für mich. Sie trug

die Marine ein, der er als technischer Offizier diente. Noch heute ist der inzwischen 66-Jährige Oberstleutnant im Reservedienst. Er studierte Maschinenbau und war bis zu seinem Ruhestand in mehreren Unternehmen als Ingenieur tätig. Michael Raveh ist mit seiner Frau Leah verheiratet, hat zwei Söhne und zwei Enkelkinder. (tib)



Die Nachfahren von Lemgos Ehrenbürgerin Karla Raveh, darunter ihr Sohn Michael (im Hintergrund), legen im Jahr 2018 am eingeweihten Gedenkstein Steine nieder und stellen Kerzen auf.

ARCHIVFOTO: NICOLE ELLERBRAKE

sich in das Goldene Buch ein, wir trafen den Bürgermeister. Aber es war schwer für mich. Ich habe mich ständig beobachtet gefühlt.

Wie ist das im Nachhinein?

RAVEH: Ich bin meiner Mutter dankbar. Ihr Mut und ihr Engagement sind ein Gewinn für die Stadt Lemgo, aber auch für mich. Deswegen habe ich auch bei ihrer Trauerfeier in St. Nicolai gesagt, dass ihre Arbeit mit ihrem Tod nicht aufhören wird. Ihr Wirken wird nicht vergessen – und ich freue mich über die volle Unterstützung der Stadt, des Stadtrats, der Gesamtschule und der christlich-jüdischen Gesellschaft bei dieser Aufgabe.

Das Buch über Ihren Vater ist also „nur“ ein erster Schritt?

RAVEH: Im Mai soll eine Ausstellung dazu folgen – ich hoffe, dass Corona es zulässt, dass ich nach Lemgo komme. Ich bin schon älter, vielleicht bin ich dann schon geimpft. Im Mai ist ein Konzert in der Gesamtschule geplant, da möchte ich auch gerne dabei sein. Und natürlich zum Beginn des neuen Schuljahres. Dieses Mal

war das leider nur über Video möglich.

Kann die „Zweite Generation“ denn glaubwürdig vom Holocaust berichten?

RAVEH: Ich finde schon – keine Generation war so oft dabei, wenn die Eltern vom Unfassbaren erzählt haben. Wir haben unsere Sicht auf die Dinge und unseren Standpunkt dazu – und wir wollen davon berichten.

Haben Sie mit Blick auf die jüngeren Wahlergebnisse hierzulande und das Erstarken rechter Kräfte Angst, dass sich das finstere Kapitel der Geschichte wiederholen könnte?

RAVEH: Ich habe keine Angst, nach Deutschland zu kommen. Es gibt Israelis, die würden diese Reise nicht tun – das stimmt. Aber die Beziehungen zwischen unseren Ländern sind gut. Und Geschichte ist Geschichte, und Politik ist Politik: Wenn es irgendwo Probleme gibt, suchen manche nun einmal Schuldige.

Apropos Politik: Wie managt das Kabinett Netanjahu Corona?

RAVEH: Die erste Welle ha-

ben wir gut überstanden, aber die zweite hat uns härter getroffen, weil viele das Problem dann nicht mehr so ernst genommen haben. Im Dezember wurde es mit jedem Tag schlimmer. Aber der Impfstoff ist bei uns schon früher zugelassen worden als in Deutschland. Das gibt mir Hoffnung. Meinen Ski-Urlaub habe ich aber abgesagt.

Welche Einschränkungen erleben Sie im Alltag?

RAVEH: Wir leben in Kiryat Tivon, das ist eine kleine Stadt zwischen Haifa und Nazareth. Dort ist es nicht so schlimm. Das ist ähnlich wie in Deutschland zwischen Stadt und Land. Wir gehen selten raus, und wenn, natürlich nur mit Maske, fahren nicht mit dem Bus, wir fliegen nicht. In den großen Städten ist die Situation für die Menschen aber schlimmer. Wir hoffen alle, dass es bald besser wird.

Das Interview führte LZ-Redakteur Till Brand.

Sie erreichen ihn per E-Mail an tbrand@l2.de oder unter Tel. (05261) 9466-11.

Ein Beet fürs eigene Gemüse

Der BUND Lemgo gibt Tipps.

Lemgo. Die Lemgoer Gruppe des Bunds für Umwelt und Naturschutz (BUND) will die Anlage von Hochbeeten für den biologischen Anbau fördern. Aus diesem Grund hat die Gruppe eine eigene Internetseite erstellt mit Hinweis auf diverse Möglichkeiten der Hochbeetgestaltung und kostenfreien Informationen zum Download sowie Angaben zur Literatur.

Schon mit einem Hochbeet in der Größe von zwei mal zwölf Metern lasse sich ein Vier-Personen-Haushalt fast das ganze Jahr über mit frischem Salat und Gemüse versorgen, heißt es in einer Pressemitteilung des BUND. Der eigene Anbau von Salat und Gemüse ist demnach auch ein Beitrag zum Klimaschutz, weil er lange Transportwege vermeide und außerdem die eigenen Bioabfälle für die Herstel-



In einem Hochbeet lassen sich Salat und Gemüse anbauen.

FOTO: BUND/HOCHBEET HUCHLER

lung von Dünger genutzt werden könnten.

Hochbeete finden demnach auch im kleinsten Garten Platz. Eine wertvolle Hilfe sei dabei ein Folientunnel, der schnelle Ernten von Salat ermögliche. Besonders wichtig sei auch ein gesunder Boden.

www.bund-lemgo.de/
hochbeet.html

Neue Ideen für die Fahrrad-Garage

Die Parkstation am Bahnhof soll aufgewertet werden und mehr Service bieten.

Lemgo (kk). Die Jusos von der SPD brachten im vergangenen Jahr das Rad ins Rollen. Die Fahrrad-Garage am Bahnhof entsprache längst nicht mehr den Anforderungen. Die Verwaltung reagierte und stellte eine Bestandsanalyse vor. Darauf aufbauend soll im Verkehrsausschuss am Mittwoch, 13. Januar, jetzt ein erweitertes Konzept beraten werden. 120.000 Euro könnten investiert werden.

Die Fahrrad-Garage am Bahnhof ist in einem Keller untergebracht und derzeit nur über eine Treppe samt schmaler Rampe zu erreichen. Folgende Maßnahmen schlägt die Verwaltung vor, um die Rad-Station attraktiver zu gestalten: Eine Rampenanlage und abgesenkte Bordsteine könnten den Zugang erleichtern. Sinnvoll seien darüber hinaus ein landesweit einheitliches Schließsystem und ein zusätzlicher Wetterschutz an der

nördlichen Gebäudeseite. Die Außenwirkung könnte durch bessere Ausleuchtung und zusätzliche Hinweisschilder verbessert werden. Möglich sei es auch, eine Reparaturstation und eine Lademöglichkeit für E-Bikes vor Ort einzurichten. Auf dem Platz könnten zudem Abstellboxen, zum Teil ebenfalls mit Steckdose, angeboten werden.

Bei der Finanzierung stünden gegebenenfalls für einzelne Maßnahmen Fördermittel zur Verfügung, so die Verwaltungsvorlage. Nicht zuschussfähig seien derzeit die Maßnahmen für Wetterschutz, Außendarstellung, Bordsteinabsenkungen, Beleuchtung oder auch die Reparaturstation.

Zuschüsse für die Schließsysteme gebe es nur, wenn sie an ein landesweit einheitliches Buchungssystem angeschlossen sind, wie etwa das Schließsystem „Dein Radschloss“, das

bereits im Rheinland eingesetzt werde. Das System befindet sich derzeit in einem Ausschreibungsverfahren und würde den Kommunen jeweils für vier Standorte und 100 Fahrradabstellplätze kosten-

frei zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus schlägt die Verwaltung vor, weitere abschließbare Boxen in der Stadt zu installieren: Hier kämen der Bahnhofsvorplatz sowie die Bereiche Waisenhausplatz und

Echternstraße/Haferstraße in Frage.

Soweit es die Corona-Lage erlaubt, tagt der Verkehrsausschuss am Mittwoch, 13. Januar, ab 18 Uhr im Rathaus. Die Sitzung ist öffentlich.



Die Jusos hatten die Idee: Anfang 2020 zeigten Felix Rullmann (von links), Torsten Rauch, Nordine Hupfer, Julien Thiede und Marius Kremming die Mängel der Rad-Station auf. ARCHIVFOTO: NICOLE ELLERBRAKE

Syrer spielt für Spender

Lemgo-Brake. Das Evangelium des Tages in arabischer Sprache, ein armenisches Kirchengebet und ein aramäischer Neujahrswunsch erklingen in einer Videoandacht zum Fest der Heiligen drei Könige, die in der evangelisch-reformierten Kirche in Brake aufgezeichnet wurde. Mitwirkende sind der syrische Musiker Ibrahim Keivo und seine Familie, wie die Kirchengemeinde mitteilt. Hintergrund ist eine Spendenaktion der Gemeinde für das Hilfsprojekt „Milch für die Kinder von Al. Hasaka“, das Ibrahim Keivo initiiert hatte.

Dafür kamen bei der Adventssammlung der Kirchengemeinde 1986 Euro zusammen. Bereits vor einem Jahr hatte Keivo ein Konzert in der Kirche gegeben, um einen christlichen Kindergarten in seiner Heimat zu unterstützen. Damals kamen 1235 Euro zusammen. Als Dank für die erneute Unterstützung wirkten er und seine Familie in der Videoandacht mit. Diese ist ab Samstag, 9. Januar, auf der Internetseite der Gemeinde zu sehen. Den Spendern bringe er so einen musikalischen Dank und lade zur Fürbitte für den Frieden in seinem Land und in der Welt ein, heißt es.

www.kirchengemeinde-brake.de

Einbrecher im Getränkemarkt

Lemgo. Unbekannte sind in der Nacht von Montag auf Dienstag in die Büroräume eines Getränkemarktes in der Grevenmarschstraße eingebrochen. Die Täter hebelten ein Fenster auf und entkamen mit einem geringen dreistelligen Eurobetrag, wie die Polizei mitteilt. Sie bittet um Hinweise unter Tel. (05231) 6090.

Kirchen-Podcast auch am Telefon

Lemgo. Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Nicolai bietet ihren Podcast „Im Ohr“ auch per Telefon. Menschen ohne Smartphone können die Ansprache unter Tel. (05261) 9432535 anhören. Dort steht laut Mitteilung zurzeit der Beitrag „Behütet wunderbar“ zur Verfügung.